



Martin Keßler, 51, zeigt in seinem Film „Neue Wut“ die wiedererstarkte Welle der Demonstrationen gegen Politik und Wirtschaft Foto: kraus/kapit

## Der Frankfurter Michael Moore

Martin Keßler drehte einen Film über soziale Ungerechtigkeit. „Neue Wut“ hat heute Premiere

„AUCH WER ARBEITEN WILL, ist ein Stück Scheiße. Die haben wohl einen Vogel!“, schreit ein Demonstrant in der Menge völlig außer sich. Neue Wut? Eine Gruppe Studenten schlägt fordernd auf Trommeln und Becken, hüllt den Demonstrationszug vor dem Berliner Arbeitsamt in höhnisch tänzelnde Sambaklänge. Szenen aus „Neue Wut – Vereinzelter Protest oder neue soziale Bewegung?“. Ein Dokumentarfilm, der heute in Frankfurt seine Premiere im Kino Cinestar Metropolis feiert und anschließend auf Deutschlandtournee gehen wird.

### Prinzip neue Öffentlichkeit

Im vergangenen Sommer wurde Deutschland von den bevorstehenden Veränderungen durch Hartz IV schwer getroffen. Die Massen vereinten sich bundesweit zu den Aufsehen erregenden „Montagsdemonstrationen“. Teil des Prinzips „Neue Öffentlichkeiten“ ist auch ein intensiver Video-Journalismus geworden. Was dabei herauskommen kann, zeigt Martin Keßler, 51, Filmproduzent und Lehrbeauftragter an der Phillips-Universität Marburg.

Schwerpunkte seiner Arbeit als Filmemacher und freier Fernsehjournalist seit Mitte der 80er-Jahre sind Berichte, Reportagen, Dokumentationen zu Sozial- und Wirtschaftsthemen.

Ob Montagsdemonstrationen gegen Hartz IV, Opel-Streik oder Aufstand der Studenten: Seit Herbst 2003 erlebt Deutschland immer neue Wellen sozialer Proteste. Der Dokumentarfilmer Keßler hat die verschiedenen Bewegungen mit seiner Videokamera begleitet. Im Mittelpunkt des Films stehen Menschen, die von sozialen Kürzungen betroffen oder seit Jahren arbeitslos sind. Joblose und Automobilarbeiter, Globalisierungskritiker und Gewerkschafter, „Ossis“ und „Wessis“. Sie protestieren auf der Straße, vor den Arbeitsämtern und Werkstoren. Die Dokumentation zeigt, warum sie aufbegehren, wohin ihre Wut sie treibt und wie neue soziale Bewegungen entstehen.

„Der Film erzählt die wahre Vorgeschichte der vorgezogenen Bundestagswahlen und vom rapiden Akzeptanzverlust für die Politik der Bundesregierung“, sagt Keßler. Die Protagonisten wie die arbeitslose Frankfurter Bankangestellte Barbara Willmann

oder der Initiator der Montagsdemos gegen Hartz IV, Andreas Ehrholdt, haben eines gemeinsam: Sie kämpfen für den Sozialstaat. Auch Wolfgang Clement, Peter Hartz und DGB-Chef Michael Sommer haben die Konfrontation mit der Kamera nicht gescheut.

### Doku-Film im Kino

„In den Menschen kocht eine alte Wut über neue soziale Ungerechtigkeiten hoch“, erklärt Keßler. Die Dokumentation, die nun Einzug in die Kinos hält, beweist einen längeren Atem als die aktuelle Berichterstattung und trifft empfindlich den Nerv der Politiker vor den anstehenden Neuwahlen.

Als Dokumentarfilm-Produzent der Regierung auf die Finger schauen, das erinnert an Michael Moore. Doch was haben die Proteste auf der Straße bewirkt? Hat die „neue Wut“ der Bürger letztendlich doch eine Regierung zu Fall gebracht? „Der Protest auf der Straße ist jetzt zwar leiser, aber die Wut vieler Bürger ungebrochen“, so der Filmemacher überzeugt. ■ C. Eltermann

### Uraufführung heute:

„Neue Wut“ läuft heute um 20Uhr im **Kino Cinestar Metropolis**, Eschenheimer Anlage 40